

Handelsblatt Inside Real Estate vom 29.08.2022



Katja Bühren

## Mit den Daten fehlt auch die Grundlage für die Klimastrategie

**Der Softwareentwickler Deepki unterstützt Unternehmen, relevante ESG-Daten zu erfassen. Gründe für das Fehlen der Daten gibt es viele.**

Beim Thema Digitalisierung hat die Immobilienbranche noch einiges aufzuholen. In der Folge "hapert es weiter bei den Daten", sagt Svenja Eisner, die beim Softwareanbieter Deepki das Geschäft in Deutschland, Österreich und der Schweiz leitet. Und mit den Daten fehle Eigentümern und -nutzern eine wichtige Grundlage, um die passende Klimastrategie für ihre Immobilien zu entwickeln.

Dabei bietet der Gebäudesektor großes Potenzial, den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu senken. Er ist für knapp 40 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Viele Unternehmen setzten sich mittlerweile intensiv mit dem Thema auseinander, bemerkt Eisner. Sie seien bereit, Zeit und Personal dafür bereitzustellen. Oft gebe es bereits eine verantwortliche Person für die ESG-Strategie. Doch ohne Daten sei nicht klar, was Firmen zu welchem Zeitpunkt konkret tun müssten, um ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Um aufzuzeigen, wie Unternehmen den ökologischen Fußabdruck ihrer Gebäude senken können, hat Deepki einen vierstufigen Leitfaden entwickelt. Auch der beginnt mit dem Sammeln und Auswerten von Daten und führt über das Erstellen eines Plans bis zum Controlling der Maßnahmen. Doch um an die passenden Daten zu gelangen, müssten nach wie vor Hindernisse abgebaut werden, so Eisner. Dazu zählt sie zum Beispiel eine veraltete Technik: Insbesondere Heizungen seien in Deutschland oft mehrere Jahrzehnte alt und somit sei eine digitale Datenerfassung kaum möglich. Eine Herausforderung seien zudem die Bürokratie und der Verbraucherschutz. Beides verlangsamen den Prozess, die Werte zu erheben.

Nicht zuletzt sind Daten hierzulande auch aufwendiger zu erfassen als in anderen Ländern. So gebe es in Frankreich, wo Deepki 2014 gegründet wurde, 30 Energieversorger. Zu 95 Prozent habe Deepki eine Schnittstelle mit ihnen, um Verbrauchswerte zu erhalten, berichtet Eisner. Zum Vergleich: In Deutschland seien dagegen etwa 1100 Energieversorger auf dem Markt. Zu denen baut Deepki, das seit einem knappen Jahr mit einem Büro in Berlin vertreten ist, Schnittstellen auf. Bei manchem Neukunden kämen gleich 40 zusätzliche Schnittstellen mit Energie- und Wasserversorgern zusammen, berichtet Eisner. In Deutschland ist das Unternehmen unter anderem für HIH Real Estate, Real I.S. und Coros tätig. Insgesamt betreut es in der DACH-Region 5000 Immobilien.

Deepki bietet eine Software-as-a-Service-Plattform (SaaS) an, um relevante ESG-Daten zu erfassen, zu analysieren und aufzubereiten. Ziel ist es, Immobilieneigentümer und -nutzer beim Erreichen eines CO<sub>2</sub>-neutralen Immobilienbestands zu unterstützen. Derzeit arbeiten im Berliner Büro zehn Mitarbeiter. Diese Zahl soll sich nach Eisners Plänen bis zum Ende des kommenden Jahres verdoppeln. Weltweit ist das Unternehmen in 41 Ländern aktiv, hat mehr als 300 Kunden und betreut 1,4 Millionen Objekte.